

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheinganes.

Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts (ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Anzeigen werden für die Dienstagnummer bis Montag-Abend, für die Samstagnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Druck und Verlag von Alwin Voege in Eltville.

Telefon Nr. 128.



Nr. 20.

Eltville, Dienstag, den 10. März 1914.

45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfasst 2 Blätter (6 Seiten).

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß der Besitzer eines Hundes, der in einem fremden Jagdbezirk jagd, strafbar ist. Die Polizeibeamten sind angewiesen, derartige Fälle zur Anzeige zu bringen. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Schädigungen der Jagdinteressen gerichtlich verfolgbar sind, und der Wert lebenden Rehwildes ein ganz beträchtlicher ist. Auch kann gemäß den Vorschriften des § 228 des Bürgerlichen Gesetzbuches der Hund abgeschossen werden.
Eltville, den 4. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Wir ersuchen vor dem Straßengehen jedesmal so reichlich Wasser zu sprengen, daß jeder Staub vermieden wird.
Eltville, den 6. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Verloren:

1 silbernes Handtäschchen mit Inhalt.

Eltville, den 6. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Wir suchen für sofort:

2 Dienstmädchen;

Mehrere Gärtner für auswärts.

Wir bieten an:

2 Monatsfrauen.

Eltville, den 6. März 1914.

Stadt-Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

5. Holz- und Brennholzverkäufung am Donnerstag, den 11. März d. Js., vormittags 10^{1/2} Uhr, in den Distrikten: „Unterer Hirschsprung No. 32“, „Oberer Hirschsprung Nr. 33“ und „Unterer Sauerwieserpfad No. 41“:
3 Eichenstämme von 0,98 Hfm.,
1 Am. Eichenknüppel,
3 Eichenstämme,
276 Buchenscheit- und Knüppel,
955 Stück Buchenweilen.
Anfang im Distrikt No. 41 bei Holznummer 1. [2327]
Fortsetzung im Distrikt No. 33 um 12 Uhr.
Die Kleinbahn bis Schlangenbad ab Eltville um 9,20 Uhr kann benutzt werden. Der Weg von Schlangenbad bis Distrikt No. 41 ist durch gelbe Striche kenntlich.
Eltville, den 6. März 1914.

Der Magistrat.

In der Fremdenlegion.

Wieviel Grauenshaftes auch in den letzten Jahren über die französische Fremdenlegion bekannt geworden ist,

immer wieder ist es nötig, eindringlichst davor zu warnen. Nur etwa 5 v. H. der Fremdenlegionäre sind Franzosen, aber 45 v. H. allein sind Elsässer, außerdem kommen noch zahlreiche sonstige Deutsche oder Vertreter mit Deutschen verwandter Volkstämme hinzu. Fast unglaublich ist es, aber leider wahr, da die Mitteilung auf amtlichen französischen Quellen beruht, daß in einem einzigen Jahre ins gesamt 4946 Deutsche im Alter von 17 bis 45 Jahren in die Fremdenlegion eintraten, teils, weil sie irgend etwas auf dem Nordholz hatten und darum schleunigst dem Vaterlande den Rücken kehrten, teils, weil sie im Dienste eines uns stets feindlich gesinnten Volkes ihr Glück zu machen hofften.

Was die französischen Werber ihren Opfern versprechen, ist viel. Was davon gehalten wird ist sehr wenig. Man sagt den Opfern, daß sie viel Geld erwerben könnten; dabei erhält ein Fremdenlegionär den Tag vier Pfennige — (vier!) — Löhnung. Oft genug werden ihm auf großen Kriegsmärschen, die den größten Teil des Jahres ausfüllen, davon noch 1 bis 3 Pfg. unter allerlei Vorspiegelungen der Vorgesetzten abgezogen, angeblich um die Verpflegung zu bessern, oder für Tabak, den aber die Bewohner der Ortschaften, durch welche der Kriegsmarsch geht, liefern müssen, oder für sonstige Dinge die die Legionäre niemals zu sehen bekommen. Die abgezogenen Löhnungen wandern in die Taschen der Kompanie- und Bataillonschefs, die sich daran bereichern. Es ist nicht selten — so kann man es in zahlreichen Schriften über die Fremdenlegion lesen —, daß ein Kompaniechef, wenn er 10 Jahre bei der Legion gedient hat, sein Vermögen so verbessert hat, daß er nachher als Besitzer einer prunkhaften Villa ein sorgenfreies Leben führt. Die Legionäre werden buchstäblich betrogen.

Weiter schildern die Werber die Behandlung, den Dienst, die Beförderungsverhältnisse usw. in den leuchtendsten Farben. Alles erweist sich bei näherer Prüfung als stark übertrieben oder unwahr. Was die Beförderungsverhältnisse betrifft, so sieht man, daß es ein Legionär anderer als französischer Nation in den seltensten Fällen höher als zum Gefreiten bringt. Wer etwa glaubt, er könne es bis zum Feldwebel oder gar zum Offizier bringen, der täuscht sich. Die meisten Legionäre verzichten auch gern auf militärische Rangstufen, sondern sind froh, wenn sie nach drei oder fünf Jahren — falls sie überhaupt so lange leben — wieder heimkehren können.

Der Dienst in der Fremdenlegion ist nach allen Schilderungen unglaublich anstrengend. Am meisten gilt das von den Krieg- und Gewaltmärschen in den Wäldern Afrikas oder den Fiebergegenden Tonkins oder Madagaskars. Mit schwer gepacktem Tornister geht's gequält von Hunger und besonders Durst, durch den Wüstensand. Was

kümmerlich die Führer, wenn die Mannschaften Schuhe und Strümpfe zerreißen, wenn die Füße wund werden, daß jeder Schritt unsägliche Schmerzen macht — wer nicht „maschieren kann, der verreckt!“ Und wenn ein Legionär im Wüstensand ermattet liegen bleibt, und ihn des Nachts ein wildes Tier zerfleischt — wen kümmert das? Ist ja nur „ein Legionär“, der da liegen blieb!

Unmenschlich sind die zahlreichen Strafen in der Fremdenlegion. Wer das Signal zum Appel überhört, bekommt schon 8 Tage Gefängnis. In kleinen Straflokalen, die oft ohne Licht und Luft sind, sitzen die Missetäter. Härter ist die Strafe in den Korrekzionszellen. Sie sind stets ohne Licht und frische Luft. Die Gefangenen darin erhalten keine Fleischkost, bloß Brot und schlechte Suppen, und müssen dabei 14 bis 40 Tage schmachten. Auch gibt es noch besondere „Strafstationen“, wo oft bis 16 Mann in einem Zelt nächtigen müssen. Mit dem Morgen grauen beginnt hier der Dienst — Strafdienst, und trotz heißester Sonnenglut dauert er bis in die Nacht. Schon das Straferzieren geschieht in den Strafstationen bei halber Rost und mit 75 Pfund schwerer Feldmarschmäßiger Ausrüstung.

Da die ganze Behandlung in der Legion sehr roh ist, kommen fast täglich Desertionen vor. Nachdem Deserteur gelingt es, zu entkommen. Die meisten werden wieder eingefangen, und dann wartet ihrer ein schreckliches Los. Sind die Deserteure noch Rekruten, so bekommen sie bis 120 Tage Arrest, sind es schon Legionäre, so stellt man sie vor das Kriegsgericht, und sie erhalten dann gewöhnlich Festung von 3—6 und mehr Jahren. Hinter die Deserteure setzen sofort, wenn die Flucht bemerkt wird, die „Spahis“ — berittene Araber in französischen Diensten — her, und da sie für jeden wiederingefangenen Flüchtling 20 Franken (16 Mk.) Belohnung erhalten, so sind sie eifrig bei der Verfolgung. Oft genug wird ein Deserteur zum Tode verurteilt. Wenn er begnadigt wird, so schickt man ihn nicht selten in eine in einer Fiebergegend gelegene Zwangsarbeiterstation, wo er täglich an einem Galgen vorbeigeführt wird, den er grüßen muß. Solche „Begnadigte“ sind schon nach kurzer Zeit zu Tode gemartert, höchst selten kommt einer mit dem Leben davon. Fast teuflisch grausam sind überhaupt alle Strafen für Deserteure. Man steckt ihnen Holznebel in den Mund und läßt die Unglücklichen ganz entkleidet, mit Stricken an Händen und Füßen gefesselt, hilflos auf kaltem Steinboden oder im Sonnenbrande liegen. Wie zum Juhn setzt man ihnen dann statt Essen einen Napf voll Glascherben vor. Diese und viele andere Grausamkeiten leisten sich die Vertreter der „großen Nation“ an fremden Menschen, die ihnen nicht mehr gelten als ein Tier. Hüte sich darum jeder vor der Fremdenlegion, dieser Hölle auf Erden.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Die Stille draußen wurde unterbrochen. Die Nachtigall begann zu singen. Hildegard horchte entzückt. Blüthle vom Turm her, durch das Mondlicht aufgestört, slog eine Gule mit schwerem Flügel Schlag heran, gerade an Hildegards Fenster vorbei. Zu gleicher Zeit erhob sich ein leiser Luftzug und machte die Fahne, die man vergessen hatte einzuziehen, rauschen. Die Baronesse fröstelte. Ein Gefühl der Einsamkeit, des Verlassenseins kam über sie. Wie eine Erlösung aus dem Bann, der sie beengte und bedrückte, war es, als ein Klopfen an ihrer Tür erklang.

Herein!

Nur ein klein wenig wurde die Tür geöffnet: „Hilde, bist du noch wach? Darf ich zu dir kommen?“ fragte Gerhard. „Komm nur.“ sagte die Baronesse, erstreckt über das Erscheinen ihres Lieblingsbruders. Der junge Baron trat ein. Beide nahmen Platz auf dem Sofa. „Verzeih mir, Hilde, daß ich dich störe.“ sagte Gerhard. „Ich sah jedoch, daß dein Fenster erleuchtet und geöffnet war, und ich empfand eine große Sehnsucht, dich noch einmal zu sehen. Ich weiß nicht, woher es kommt, es liegt eine Unruhe in mir, die ich nicht bewerkstellern kann. Ich meine heute abend in jedem Gesicht, das zu uns gehört, etwas zu lesen, das mir Wangen und Besorgnis einflößt. Glaubst du daran, daß in Menschenherzen ein Vorahnung von kommenden Leid sich zeigt?“ Hildegard nickte: „Ich glaube daran, Gerhard. In mir lebt das selbe Gefühl. Mir ist, als höre ich mitunter den Sturm um unser Schloß herjagen, der die Kronen der Bäume

bricht, der das Schloß in seinen Fundamenten erbeben macht. Wie ein Rauschen von Unruhe ist es nun um mich her. Ich kann nicht dagegen ankämpfen.“

Gerhard strich leise und zärtlich mit seiner Hand über der Schwester Hand. Er ahnte, wodurch Hildegard innerlich so tief erregt war, aber er rührte nicht daran. Er wußte, daß, wenn man den Finger in eine Wunde hineinlegt, sie noch heftiger schmerzt.

„Papa löst mir Besorgnis ein.“ sagte er plötzlich. „Ich habe ihn heut wieder und wieder betrachten müssen. Er sah so stützlich und schön aus, und doch lag in seinen Augen etwas, das bligartig den Gedanken in mir erweckte: er gehöre nicht mehr zu uns. Es ist ja wohl Torheit, solch einen Gedanken aufkommen zu lassen, erscheint Papa doch stütlicher als alle seine Söhne.“

„Auch Eichen werden im Nu geknickt.“ sagte Hildegard wie im Traum. „Da kommt jemand.“ sagte sie schnell hinzu. „Es kommt jemand im Korridor. Gewiß ist irgend etwas geschehen.“

Es klopfte, und Hildegard eilte zur Tür. Sie öffnete. Da stand ihr des Vaters Diener gegenüber und sagte: „Verzeihen gnädige Baronesse, der Herr Baron schickt mich. Ich sollte sehen, ob Baronesse noch wach sind und sollte fragen, ob Baronesse wohl noch eine halbe Stunde zum Herrn Baron kommen könnten. Er will und kann noch nicht schlafen.“ „Ich komme gleich, Anton. Bestellen Sie das dem Herrn Baron.“

Der Diener ging. Hildegard wandte sich zu ihrem Bruder. Sie war sehr bleich geworden. Sie strich mit der Hand über die Stirn.

„Gerhard.“ sagte sie, „das Herz tut weh, der Kopf brennt. Es wird viel, viel geschehen, aber.“ flüchte sie elenktlich

Während hinzu, „der Wappenspruch unseres Hauses heißt: „Stark und still.“

Gerhard betrachtete die Schwester schweigend einige Augenblicke. Dann sagte er: „Hilde, Papa hat recht, wenn er dich seinen Stolz und seinen Besorgnis nennt. Du hast Manneskraft und Mannesmut, Hilde, wenn der Sturm über dich kommt, wird Gott dir helfen.“

„Ich weiß das, Gerhard. Gute Nacht!“ Gerhard lächelte der Schwester Hand und ging.

Die Baronesse eilte den Korridor entlang bis zu ihres Vaters Zimmer. Sie trat ein, fand den Baron auf einem Lehnstuhl sitzend, im Hausrock. Er streckte ihr die Hand entgegen und sagte: „Arme Hilde! Nicht einmal die Nachtruhe lasse ich dir, aber, Kind, es kommt mitunter plötzlich über einen, als ob die Augenblicke kostbar seien. Ich schütze mich so sehr danach, mit dir zu reden. Ich hatte heut den Tag über so wenig Zeit, Arbeit dazu. Der Trübel des Festes nahm deine Zeit und Gedanken so völlig in Anspruch. Bist du sehr müde?“

„Ich bin gar nicht müde, Papa. Ich dachte überhaupt noch nicht an Schlafen. Gerhard war eben bei mir.“

Sie setzte sich neben den Baron und hielt seine Hand fest. „Gerhard!“ flüsterte der Baron. „Du und Gerhard!“ Seine Augen blickten in das Leere und hatten einen Ausdruck, als sähen sie von weitem etwas, das ihnen den Abglanz einer Freude verlieh.

„Du und Gerhard.“ begann er wieder, „ich meine, ihr werdet beide das Leid, das den Wellinghausens anhängt, erfahren, aber ihr werdet beide überwinden.“

„Welches Leid hängt den Wellinghausens an, Papa? Du hast mir nie davon gesprochen.“

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bremen, 7. März. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt im Kaiserhof begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Hauptbahnhof, wobei er von dem Publikum lebhaft begrüßt wurde. Er fuhr ab, nachdem er sich von dem Bürgermeister Stadlander herzlich verabschiedet hatte.

Albanien.

* Skutari, 7. März. Gestern fand hier eine große Versammlung der katholischen Bevölkerung statt, in der zunächst dem Fürstenpaar ein herzlicher Willkommensgruß entboten wurde. Abdann wurde dem Fürsten die dringende Bitte unterbreitet, die Stadt Skutari als Hauptstadt zu wählen. In diesem Sinne sprachen mehrere Redner. Unter Hochrufen auf das Fürstenpaar zerstreute sich die Menge in vollkommener Ruhe. Es wurde ein Memorandum dem Obersten Philippis überreicht, in dem er gebeten wird, den Wunsch der katholischen Bevölkerung Skutaris durch die Kontrollkommission der Großmächte weiterzugeben.

* Durazzo, 7. März. Die Königsjacht „Taurus“ mit dem Fürstenpaar von Albanien an Bord ist, begleitet von den Kriegsschiffen „Quarto“, „Gloucester“ und „Bratis“, um 2 Uhr 15 Min. hier eingetroffen und mit Artilleriefeldern und Hochrufen seitens der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Ehrensalven und dem Jubel der Bevölkerung an Land.

* Durazzo, 7. März. Der Einzug des Fürsten erfolgte heute vormittag. An der Ausschmückung des Platzes vor dem Palast wird noch fieberhaft gearbeitet. Die eingeborene Reiterei und die Füsiliere veranstellten unter Führung holländischer Offiziere in Gemeinschaft mit der Gendarmerie eine Generalprobe zur Aufstellung und Ehrenbezeugung für den heutigen Einzug und Empfang. Die Stadt ist mit Fremden angefüllt, doch sind die Unterkunftsverhältnisse sehr ungenügend. Oesterreichische und italienische Torpedojäger sowie zahlreiche Segelschiffe ankern auf der See.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

* Eltville, 6. März. (Märzarbeit.) Der März bringt dem Landwirt neue Arbeit, und mit der gemächlichen Stubenhockerei der Wintermonate ist es nun einmal endgültig vorbei. Im übrigen wurde das ewige Zubausfesten dem fleißigen Landmann in den letzten Wochen bald langweilig, und die ausgeruhten Arme sehnten sich nach neuer Beschäftigung. Solche aber ist jetzt in reichlicher Menge vorhanden. Dampfend stampfen schon vom frühen Morgen an die schweren Ackerpferde übers Feld und hinter ihnen wirft eine schwielige Hand mit dem blanken Pflug eine Scholle nach der anderen herum. Ein frischer Erdgeruch steigt vom neugepflügten Boden auf und hungrige Krähen schweben über den Furchen, um hier und da einen Regenwurm, der sich zu früh hervorgetrieben, davonzutragen. Mit kurzer Mittagspause, denn der kaum 10stündige Tag muß nach Möglichkeit ausgenutzt werden, geht es so bis zum Eintritt der Dämmerung. Dafür ist nach acht Tagen schwerer Arbeit bereits das Feld fertig gepflügt, und wenige Tage später, meistens am Gertrudentage dem 17. März, wirft der Landmann die Sämereien in die offenen Furchen. Möchten sie ihm in diesem Jahre hundertfältige Frucht tragen!

+ Eltville, 9. März. Die gestern nachmittag im Rathaussaal abgehaltene diesjährige Generalversammlung des hiesigen Vorschuhvereins war von 48 Mitgliedern besucht. Solche wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Dr. Wahl geleitet. Den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattete der Direktor des Vereins. Obwohl die wirtschaftliche Lage im Rheingau durch die Mähernten keinesfalls günstig ist, so hat der Verein doch einen befriedigenden Abschluß zu verzeichnen. Den starken Kreditansprüchen stand dagegen nur eine bescheidene Gelddarlehensanlage gegenüber. Die Zahl der Mitglieder ist um 25 gestiegen und betrug am Jahresabschluss 911 mit einem Geschäftsguthaben von M. 234,026.— (M. 227,416.— in 1912). Der Gesamtumsatz M. 30,093,186.—. Von dem Reingewinn M. 30,490.— einschließlich Gewinnvortrag, sollen 6 1/2 % zur Verteilung kommen. Die Reserven erhalten M. 8,860.— und auf Immobilien-Konto werden M. 2,900.— abgeschrieben. Neben dem Mitglieder Guthaben lasten am Jahresabschluss an Verbindlichkeiten M. 353,932.—, Sparkasseneinlagen M. 794,805.— Darlehen auf Kündigung, M. 332,893.— Konto-Korrent-Kreditoren und M. 40,109.— Bankschuld. Dagegen waren vorhanden in Bar Bankguthaben und Wertpapieren M. 44,988.—, an Vorschüssen M. 314,604, in Wechsel M. 325,678.— und M. 1,101,040.— Konto-Korrent-Forderungen, sowie M. 140,951.— Hypotheken und Güterziele. Von den ausstehenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Georg Jof. Kremer und Jean Müller wieder- und Herr Peter Kopp, neu gewählt. Der Verein vollendet im nächsten Jahre sein 50. Geschäftsjahr. Die Dividenden kommen sofort zur Auszahlung.

↓ Eltville, 9. März. (Durchfahrende Züge am Rhein.) Im neuen Sommerfahrplan verkehrt zum erstenmal überhaupt ein Zug, der an keiner Zwischenstation hält. Es handelt sich um den D-Zug 172, der fortan auf der rechten Rheinseite verkehrt und zwischen Köln und Wiesbaden überhaupt nicht anhält. Die Sache ist indessen für die beteiligten Städte nicht so bedeutend, da der nur wenig später verkehrende D-Zug 58 die nötigen Halte aufweist und beide Züge in Altschaffenburg vereinigt werden, um nach München weiterzufahren. Irgend welche Schädigung der betreffenden Städte tritt also durch das Durchfahren des D-Zugs 172 nicht ein. Immerhin ist bemerk-

enswert, daß auch jetzt auf der Rheinseite der Anfang mit durchfahrenden Zügen gemacht wird, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dem ersten durchfahrenden Zug weitere allmählich folgen werden. Dabei wird aber die Eisenbahnerverwaltung zweifellos, wie auch auf anderen Strecken, bemüht sein, den Rheinstädten ausstehenden Anschluß an alle Züge zu sichern.

— Eltville, 9. März. Im „Deutschen Haus“ dahier hielt gestern nachmittag der Bezirksverband der „Kathol. Arbeiter- und Männervereine“ von Wiesbaden mit Umgegend und Rheingau seinen 18. Delegiertentag ab. Vertreten waren eine Anzahl Städte und Ortschaften mit ca. 100 Personen. Den Vorsitz führte Herr Pfarrer Nikolaus aus Viebrich, den Jahresbericht erstattete Herr Arbeitersekretär Krämer aus Wiesbaden. Nach dem die Vorgänge bei den letzten Stadivorderordnetenwahlen einer eingehenden Kritik unterzogen worden waren, hielt Herr Redakteur J o o s von der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“ einen einständigen Vortrag über das Thema: „Stellungnahme zu den Strömungen innerhalb der deutschen Katholiken.“ Ausgehend von den größten Februar-Rundgebungen zu Bochum und des Reichsausschusses der Zentrumspartei kennzeichnet Redner das Wesen der „Daertrierer!“ Was verlangen die „Berliner“ auf sozialem, religiösem und politischem Gebiete von den deutschen Katholiken? so lauteten die 3 Fragen, die der Redner in glänzender Weise beantwortete. Sodann warnt Redner vor den „gelben“ Gewerkschaften, um zum Schlusse alle Freunde der christlichen Bewegung, der katholischen Kirche und des deutschen Vaterlandes zu ernstlicher Arbeit aufzurufen! Es gilt die Hebung des deutschen Arbeiterstandes in sozialer und ideeller Hinsicht. In der Tat zeigt sich der wahre Charakter der katholischen Kirche! Die Rede weckte begeisterten Widerhall bei der Versammlung. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die nationale Arbeiterbewegung schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

× Eltville, 9. März. (Das verrückt gewordene Grenzzeichen. In dem Paragraphen 912 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist folgender interessanter Passus zu lesen: Der Eigentümer eines Grundstückes kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen zerstört oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.)

× Eltville, 8. März. Der Kreisverband Rheingauer Bienenzüchter hielt heute im Bahnhof-Hotel dahier seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Leiter Stahl-Mildeheim begrüßte in seiner einleitenden Ansprache insbesondere den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Gehelrat Landrat Wagner und die erschienenen Gäste. Ein hochinteressanter Vortrag des weitbin bekannten Bienenzüchters Alberti-Amöneburg-Viebrich zeigte, wie bei neuzeitlichem rationellem Bienenzuchtbetrieb aus der reichen Flora des Rheingaus mancher Zentner Honig gewonnen werden kann, der sich durch seine Güte, wie auch der echte Rheingauer Wein, vorteilhaft auszeichnet. In der sich anschließenden Diskussion wurde unter anderem darauf hingewiesen, daß leider auch im Rheingau noch immer Honighändler mit Quasihonig ihr Wesen treiben und den Imkern, die es als Ehrensache betrachten, dem Publikum nur wirklich einen Naturhonig zu bieten, schwere Konkurrenz machen. Es kann nicht oft genug betont werden, daß beim Honig, wie auch beim Wein nur das wirklich reine Naturprodukt allen künstlichen Surrogaten vorzuziehen und dem Magen am bestenmöglichen ist.

+ Eltville, 9. März. Die gestrige Theateraufführung des Hoff. Volkstheaters in der Turnhalle erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Das 6aktige Stück zeigte in ergreifender Weise die Leiden eines Fremdenlegionärs, der sich in einer Stunde des Mähmats und auch infolge zu vielen Alkoholgenusses von einem französischen Werber unter allerlei falschen Vorspiegelungen für die Fremdenlegion anwerben ließ. All die Strapazen und Mühsale, welchen der deutsche Jüngling dort infolge seiner Abenteurerlust ausgesetzt war, hier näher zu schildern, würde zu weit führen, wir verweisen hier auf den auf der ersten Seite befindlichen Leitartikel. Hoffentlich hat das Stück seinen Zweck erreicht und jeden jungen Mann, der der Vorstellung beiwohnte, davon überzeugt, daß die Anwerbung zur Fremdenlegion mit der Unterzeichnung des Todesurteils gleichbedeutend ist.

✓ Eltville, 6. März. Die Bankgeschäfte der Kassatischen Landesbank und Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre in allen Zwingen günstig fortentwickelt. Die Zahl derjenigen Personen, welche der Landesbank ihre Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung in offenen Depots übergeben haben, ist um 1100 gewachsen. Ihre Gesamtzahl beträgt jetzt 8739 und der Wert der für sie verwalteten Papiere 130 Mill. M., (12 Mill. M. mehr als im Vorjahr). Im Scheck- und Kontokorrentverkehr ist die Zahl der Konten um 405 gewachsen. Sie beträgt jetzt 2779. Das Guthaben der Kontoinhaber beläuft sich auf 11 1/2 Mill. Mark, ihre Kreditentnahme auf 5,6 Mill. Mark. Der Umsatz im Kontokorrentverkehr betrug 126 Mill. Mark. Die Bürgschaftsdarlehen weisen einen Gesamtbestand von 7 Mill. Mark auf, die Lombard-Darlehen einen solchen von 8,7 Mill. Mark.

× Eltville, 10. März. Am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr findet auf Veranlassung des H. R. V. „Oberheingau“ in dessen Vereinslokal, „S a s t h a u s zur Eintracht“ ein Vortragabend statt, zu welchem Interessenten und Freunde des Vereins bei freiem Eintritt herzlich willkommen sind. Als Redner ist Herr Pfarrer Wih. Schillo gewonnen, welcher über das Thema: „Die Christianisierung Deutschlands“ sprechen wird.

* Niederwalluf, 9. März. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Ausführung der Arbeiten betr. Verlegung von Zementrohren in im Villendistrikt „Schöne Aussicht“ dem Bauunternehmer A n d r. Bott in Eltville zum Preise seines Angebots in Höhe von M. 11,863.40 zu übertragen. Bott stand an

zweitniedrigster Stelle; der Niedrigstfordernde hatte M. 10,000 verlangt. Immerhin dürfte der Eltvilleer Bauunternehmer noch sehr billig arbeiten, denn der Durchschnittspreis der dreizehn abgegebenen Offerten betrug M. 16,484.47. Diesem Betrage kamen bei der Submission am nächsten die Firmen H. J. Bird 2. (Schiersheim) mit M. 15,734.13 und Gebr. Frey (Sallgarten) mit M. 17,011.30.

* Niederwalluf, 9. März. Von einzelnen Gesellschaften der chemischen Großindustrie im Regierungsbezirk Wiesbaden sind besonders die Vereinigten Schwarzfarb- und Chemische Werke A.-S. Niederwalluf erwähnenswert. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 1 1/2 Millionen. Am 1. Januar 1890 übernahm der jetzige Vorstand des Unternehmens, Herr Hermann Brodhans, die in Oberwalluf gelegene kleine Erdfarb- und spezielle Fabrikation von Schwarzfarben. Der entwicklungsreiche Gang des Unternehmens machte sich bald in einer starken Expansionslust geltend, denn schon nach 8 Jahren erwarb das Unternehmen die damals bedeutendsten und ältesten Schwarzfarbfabriken in Weidenheim, Dürkheim und Erpolzheim (Pfalz), wodurch die Gesellschaft in die Lage kam, auch ihr Rohmaterial in großen Massen selbst zu fördern; der Betrieb der Fabriken von Weidenheim und Dürkheim wurde nach Oberwalluf verlegt. Die technisch auf modernste eingerichtete Fabrik nahm auch weiterhin eine recht günstige Entwicklung. Im Jahre 1904 erfolgte die Umwandlung des Unternehmens in eine S. m. b. H. und damit zugleich die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft und der Bureaus nach Niederwalluf, wo sie sich heute noch befinden und worauf alsbald im Jahre 1908 das Unternehmen die Form einer Aktiengesellschaft annahm. Auch in den beiden folgenden Jahren hat die Fabrik durch Errichtung einer Zweigniederlassung in New-York und einiger großer Neubauten in Oberwalluf mit über 5000 Quadratmeter bedeckter Fläche eine weitere Ausdehnung genommen. Die Gesellschaft fabriziert alle Sorten schwarzer Farben, Eisfarb- und Kaffeebraun, Nussbeize, sodann für die Eisen- und Stahlindustrie, Eisenhärtepulver und säurebeständige Isolierpapiere sowie Anstriche aus erdigen Bitumen. Sie beschäftigt heute über 40 Beamte und 200 Arbeiter und verfügt über bedeutende Maschinenkräfte, u. a. zwei Wasserkraftanlagen in Oberwalluf. Die Gesellschaft ist auf allen Ausstellungen, die sie besucht hat, mit den höchsten Auszeichnungen prämiert worden, so auf der Pariser und Antwerpener Ausstellung. Sie gehört dem Kaffeebraun Syndikat an und versendet ihre Produkte nach allen Ländern der Welt.

* Winkel, 4. März. Im Gasthof „Paulus“ fand gestern abend eine ziemlich gut besuchte Bürgererversammlung statt, welche die Gründung eines Bürgervereins beschloß. Es erklärten sogleich etwa 30 der Anwesenden durch Unterschrift ihren Beitritt. Die erste öffentliche Versammlung und endgültige Konstituierung soll an einem der nächsten Sonntage stattfinden. Es folgte darauf eine Besprechung der am kommenden Donnerstag stattfindenden Gemeindevorstandswahlen. Die Versammlung beschloß nach längeren Ausführungen des Gemeindevorstandes ein- und unparteiische Vertretung der gesamten Bürgerschaft in den gemeindlichen Körperschaften zu sorgen, in der zweiten Klasse Herrn Wih. Böbel und in der dritten Klasse die Herren Mohr und J. Pleines aufzustellen.

* Geisenheim, 7. März. Wie wir erfahren, hat Herr Bernhard Horbl jr., Sohn des Seniors des hiesigen Firmas Gebr. Horbl hier, an der Universität in Würzburg vor einigen Tagen zum Dr. jur. und Dr. rer. pol. (Nationalökonomie) cum laude promoviert.

* Mainz, 9. März. (Versuchter Vatermord in Heidesheim.) Am Sonntag nachmittag kam vor Abgang des Personenzuges 5.40 Uhr nach Mainz, wurde auf dem Bahsteige in Heidesheim ein Mordversuch verübt. Der 32jährige, auf dem technischen Bureau der Eisenbahndirektion in Mainz beschäftigte Zeichner Kar. Damm, ein aus der ersten Ehe d. S. Bahnhofsvorwärters Damm in Heidesheim stammender Sohn, schoß inmitten des zahlreichen, im Ein- und Aussteigen begriffenen Publikums mit einem Revolver seinen Vater, der den Bahsteigaufschichtsdienst ausübte, aus etwa 1 Meter Entfernung eine Kugel ins Gesicht und flüchtete den Bahnkörper entlang ins Feld. Der Täter versuchte auf seine Verfolgung zu schließen, wurde aber durch die Absperrung des Revolvers daran gehindert. Eingeholt, wurde er von den Verfolgern niedergeschlagen und auf dem Transport zum Ortsgefängnis schwer mißhandelt. Der Festgenommene machte auf den ersten Blick den Eindruck eines Geisteskranken. Die Eltern, die ihren Sohn 4 Jahre nicht mehr gesehen haben, sind der Überzeugung, daß der Sohn die Tat in einem Zustande begangen hat, der die freie Willensbestimmung ausschließt, umso mehr, als er sich über die Ursache der Tat keine Erklärung geben konnte. Der Täter wurde vor der Tat von Bahnamten und dem zufällig auf dem Bahsteige anwesenden Bahnarzt Dr. Ebener beobachtet, wie er, anscheinend etwas im Schilde führend, ruhig auf und ab ging und die im ersten Stock des Bahnhofsgebäudes befindliche etliche Personen fixierte. Die Schutzverlegung ist nicht lebensgefährlich. Dem Bahnarzt Dr. Ebener gelang es, die durch den linken Oberkiefer in die Nasenhöhle eingedrungene vollständig platigedrückte Kugel aus der Nasenschleimhaut zu entfernen. Der Täter wurde am Abend von der Gendarmerie ins Amtsgefängnis Dec.-Ingenheim eingeliefert.

* Inrobrud, 5. März. Auf dem Wege zur Pappelhütte ist gestern nachmittag eine aus 20 Mann bestehende Abteilung des 3. Landesschießbataillons von einem Schneelawine verschüttet worden. Fünfzehn Mann starben, darunter drei Offiziere, die übrigen konnten retten. Von Meran ist abends eine Rettungsexpedition abgegangen, um die Leichen zu bergen. Unter den Toten befinden sich der Kommandant der Sperrre Somagol, Oberleutnant und zwei Fähnriche. Das Unglück ereignete sich um 3 Uhr nachmittags.

Myssowitz, 6. März. Die Sossowitzer Kriminalpolizei verhaftete einen Neffen des aus dem Mädchenhändler-Prozess bekannten Schmugglers Lubekki, als er mit einer gut bekannten Kupplerin aus Bendzin Anstalten machte, zu verhandeln. Die Beamten fanden bei Durchsuchung seiner Wohnung ein etwa 18 Jahre altes, hübsches jüdisches Mädchen im Schrank versteckt. Dieses gab an, daß es von Lubekki in eine gute Stellung nach dem Ausland sich schaffen lassen wollte. Die Verhaftung weiterer Mädchenhändler steht bevor. — Eine Kommission von Vertretern zu Oppeln, des Landgerichts und der Hamburg-Amerika-Linie besichtigte die hiesige Registrierstation für Auswanderer. Diese Besichtigung steht in Verbindung mit dem letzten Mädchenhändlerprozess.

Cjernowik, 7. März. Der Polizeilagent Waldmiller, der in der hiesigen Polizeidirektion tätig war, wurde unter dem dringenden Verdacht der Spionage gegen den russischen Reichstag verhaftet.

Vetersburg, 7. März. Der hiesige Arzt Mannschin hat ein neues Verfahren gegen die Tuberkulose durch Bestrahlung der Milch mit Röntgenstrahlen entdeckt. Manuskript soll bei Tierversuchen großen Erfolg damit erzielt haben.

Washington, 7. März. Der Sohn des Multimillionärs Vanderbilt, Georg Vanderbilt, ist gestern im Alter von 51 Jahren an den Folgen einer Blinddarmerkrankung gestorben. Der Verstorbene besaß u. a. Ländereien von 100 000 Acker, die er in einen Park umgewandelt hatte. In diesem Park befand sich auch seine Villa.

Die Polizistinnen von Chicago. Die weiblichen Polizisten von Chicago haben am letzten Donnerstag ihre Feuertaufe bestanden, als zwei von ihnen aktiv in einen Streit und in ein Handgemenge streikender Kellnerinnen eingreifen mußten. P-Smitten hatten prophezeit, die Polizistinnen würden in diesem Falle ihrer Amtspflicht untreu werden, aber die „Schulgente“ Frau Anna Bouck und Frau Mary Boyd, zwei hochgewachsene stämmige Polizistinnen, sprangen unerschrocken mitten in das Handgemenge der kämpfenden und trostlosen Mädchen, die mit Gewalt neugierigen Kellnerinnen, den Streikbrecherinnen, den Eintritt in das Restaurant und den Austritt ihrer neuen Stellung verwehrten. Im Handumdrehen hatten die Polizistinnen zwei Räubersführerinnen festgenommen. Im nächsten Augenblicke waren sie von den Freundinnen und Mitspielerinnen der verhafteten Mädchen umringt, aber die Polizistinnen bewahrten ihre Kolonialität, verhafteten noch vier weitere Mädchen und führten ihre sechs Krebstantinnen sicher ins Polizeigewahrsam. Alle Versuche, die beiden weiblichen Schulgente zur Parteinahme für ihr eigenes Geschlecht aufzureden, alle Mahnungen, daß „Frauen beistehen müßten“, fanden bei den Amazonen taube Ohren, und als Antwort nur ein rauchendes Wort: „Das durch rechte Verbe, „Polizistinnen“ sehr eindringlich unterstützt wurde. Denn die Technik des Festnehmens und Packens scheinen die Polizistinnen von Chicago sich schnell und meisterhaft angeeignet zu haben. Als die verhafteten Mädchen später auf der Polizei vernommen wurden, erklärten sie in bezug auf die weiblichen Schulgente tief enttäuscht: „Wir glaubten, sie würden uns zumindest zarter anfassen als die gewöhnlichen Schulgente, aber sie sind noch schlimmer als die Männer, das können wir ihnen versichern...“

„Zum Sommerfahrplan 1914.“

Durch den im nächsten Monat vollendeten Umbau des Göliner Hauptbahnhofes werden ab 1. Mai d. J. die von der rechten Rheinseite in Gölin eintreffenden D-Züge linksrheinisch weitergeführt und umgekehrt. So werden z. B. zunächst nach dem jetzt vorliegenden Entwurf des Sommerfahrplanes die Holland-Frankfurter D-Züge D 48, D 49, D 50 und D 51 in Gölin nicht mehr ihre Fahrtrichtung ändern, sondern es werden die D-Züge

D 49 und D 51 über die Hohenzollernbrücke-Gölin-Hauptbahnhof nach der Südbrücke geleitet. Die D-Züge D 50 und D 48 dagegen fahren von Düsseldorf über Neuß nach Gölin und dann weiter wie bisher. Die aus betriebstechnischen Gründen nötige längere Fahrzeit dieser Züge kann nur durch eine Beschleunigung nebst Aufhebung von Aufenthalt gewonnen werden. Eine Änderung der Verkehrszeiten an den Hauptstationen konnten hier wegen der zu vermittelnden Anschlußverbindungen die in Wahrung allgemeiner Verkehrsinteressen beibehalten werden müssen, nicht in Aussicht genommen werden. Es mußten daher die Aufenthaltzeiten der D-Züge D 49 in Höchst a. M., Biebrich-Ost, St. Goarshausen und Bins (Rhein), D 50 Biebrich-Ost, D 51 in Biebrich-West, Ehrenbreitstein und Beuel aufgehoben werden. Was die Aufhebung der Aufenthaltzeiten der D-Züge D 50 und D 51 in Biebrich-Ost betrifft, so kann man hier der Eisenbahnverwaltung nur zustimmen. Wie bekannt, ist abgesehen von den sogenannten Arbeiterzügen, der Bahnhof Biebrich-Ost einer der verkehrsreichsten Stationen der Strecke Frankfurt-Niederrhein. Die hier in Frage kommenden D-Züge D 50 und D 51 fahren nur 1.—2. Wagenklasse (also keine 3. Klasse) und werden daher nur sehr wenig noch und ab Biebrich benutzt, so kommt es beispielsweise bei D 50 vor, daß oft wochenlang niemand in Biebrich einsteigt, ähnlich liegt der Fall bei D 51. Erregt es doch bei den Reisenden der rechten Rheinseite schon allgemeines Ersäunen, daß die Eisenbahnverwaltung den großen internationalen D-Zug D 68 (Düsseld-Brüssel-München) der ebenfalls nur 1.—2. Klasse fährt, in Biebrich-West (nur 5 Minuten vor Wiesbaden) halten läßt, obwohl auch hier ein Bedürfnis zum Halten dieses Zuges durchaus nicht anerkannt werden kann, zumal gerade dieser Zug an anderen großen bedeutenden Städten und Plätzen durchfährt. Auch der Verkehr des Bahnhofes Biebrich-Ost ist sehr gering und rechtfertigt keineswegs das dortige Verlangen auf weiteres Anhalten von zahlreich besetzten D-Zügen. Im Vergleich zu anderen benachbarten Schnellzugstationen wie etwa Radebrunn und Eltville (Schlangenberg) nimmt selbst der Verkehr der beiden Biebricher Bahnhöfe zusammengenommen, eine sehr unglückliche Stellung ein; obwohl man hier beachten muß, daß der in Biebrich-West haltende D-Zug D 68, weder in Eltville noch Radebrunn hält. So betrug die Zahl der ausgegebenen Fahrkarten pro 1911/12 in:

Biebrich Ost	86628	Fahrkarten
Biebrich-West	72186	"
Eltville	249196	"
Radebrunn	229853	"

Immerhin aber hat die Eisenbahn-Direktion gegenüber Biebrich großes Entgegenkommen gezeigt, so daß ab 1. Mai d. J. in Biebrich-Ost und West zusammen täglich volle 40 Schnell- und Eilzüge anhalten. Von den neu eingelegten Eilzügen 262/263, hält Eilzug Nr. 262 in Biebrich-West, Eilzug 263 in Biebrich-Ost und endlich hat auch der Eilzug Nr. 32 ab 1. Mai neue Haltestelle in Biebrich-Ost erhalten, so daß also die Zahl der in Biebrich haltenden Schnell- und Eilzüge nicht geringer geworden ist.

Letzte Nachrichten.

UT. Vosen, 10. März. Die Revision im Prozess gegen den Grafen Nielszinski, die von der Staatsanwaltschaft eingelegt worden war, ist jetzt zurückgezogen worden. Damit hat das freisprechende Urteil gegen den Grafen Gesetzeskraft erlangt.

UT. Nürnberg, 10. März. Aus Gram über den

Atteller für künstlerische Photographien.

Kämmer Le Bret, vorm. Thiele, Hofphotograph

MAINZ, Gr. Bleiche 24, 1. Etage
 Braut- und Hochzeitsaufnahmen — Vergrößerungen
 Sonntags bis 5 Uhr geöffnet. [1096]

Tod ihres Mannes vergiftete gestern die 40-jährige Kaufmannswitwe Martha Marks sich und ihre beiden 8 und 9 Jahre alten Töchter in ihrem Badezimmer mit Leuchtgas.

UT. Bern, 10. März. Die schweizerische Postverwaltung ist mit der französischen und englischen Postverwaltung in Unterhandlungen eingetreten, die darauf abzielen, die bisher auf der französischen Strecke durch den Mt.-Genis-Tunnel beförderten Postfächer, besonders die aus Indien, künftighin durch den Simplon-Tunnel zu befördern. Die Verhandlungen sollen bereits dem Abschluß nahe sein.

UT. Rom, 10. März. Auf dem Corso kam es zwischen einem lärmenden Bödelhaufen und der Polizei zu Zusammenstößen, wobei mehrere Polizisten durch Steinwürfe verletzt wurden.

UT. Copenhagen, 10. März. Der norwegische Postdampfer „Bogdøe“ aus Christiania stieß gestern auf der Fahrt von Kiel nach Norwegen unweit Slagen mit dem dänischen Postdampfer „Danica“ zusammen. Der „Bogdøe“ sank innerhalb 5 Minuten. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung und ein Passagier konnten gerettet werden. Ein Mann wurde bei dem Zusammenstoß getötet. Der untergegangene Dampfer, ein ganz neues Schiff, führte die deutsche Post für Norwegen an Bord. Es soll sich dabei eine große Summe Geldes befunden haben.

UT. Vera, 10. März. Die türkischen Delegierten sind sich gestern nachmittag über den Text des türkisch-serbischen Friedensvertrags endgültig einig geworden. Die offizielle Unterzeichnung wird jedenfalls heute erfolgen. Serbien erhält im Vertrage erhebliche Zugeständnisse.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville

Spielplan des Königl. Theaters in Wiesbaden.
 Mittwoch, 11. März, abends 7 Uhr, Ab. B.: „Die Journalisten.“
 Donnerstag, 12. März, abds. 7 Uhr, Ab. D.: „Polenblut.“
 Freitag, 13. März, abds. 7 Uhr, Ab. C.: „Bogmallon.“
 Samstag, 14. März, abds. 7 Uhr, bei aufgeh. Ab.: „Madame Butterfly.“
 Sonntag, den 15. März, abds. 5 Uhr, b. aufgeh. Ab.: „Parfifal.“
 Montag, 16. März, abends 7 Uhr, Ab. A.: „Der Palazzo.“
 „Cavalleria rusticana.“

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Rauch.
 Mittwoch, 11. März, 7 Uhr abends: „Der ungetreue Ezechiel.“
 Donnerstag, 12. März, 7 Uhr abds.: „Marius großes Herz.“
 Freitag, 13. März, abds. 7 Uhr, Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Hanau: „Hohelt tanzt Walzer.“
 Samstag, 14. März, 5. Kammeroperabend! Neuheit: „Die Sippe.“



In raschem Siegeslauf hat sich
 Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erd-
 ball erobert. Er wird täglich von vielen
 Millionen Menschen getrunken.
 Der Gehalt macht's!

Eine hochinteressante Weltreise für alle Leser des „Rheingauer Beobachter“, nur 15 Pfg. pro Woche.

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder? — Reise um u. Reisen! Wir wollen erfahren, wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussehst, und wie die Menschen darauf leben. Wer Zeit und Geld hat der reist. Aber wie viele können dies überhaupt und sollen sie es sich versagen? Nein? Texte daher jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Ren-

schensaffen ohne Reisebeschwerden, teure Ausstattungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim für nur 15 Pfg. pro Woche durch unsere illustrierte Zeitschrift „Durch alle Welt“ genießen. Um der Reise besser folgen zu können, erhalten alle Abonnenten außerdem in Lieferungen einen großen

Universal-Handatlas gratis.

Derselbe enthält über 320 Voll- und Nebenkarten. Sobald

Sie den Bestellschein ausgefüllt und eingesandt haben wird die Reise angetreten.

Gesellschafter für die Leser des „Rheingauer Beobachter“, Eltville

An „Durch alle Welt“, Berlin-Schöneberg, Am Park 11.
 Abonnieren „Durch alle Welt“ auf 1/2 Jahr 13 Hefte, à 15 Pfg. M. 1,95 und 12 Pfg. Beleggeld. Betrag ist mit dem ersten Hefte nachzunehmen.
 Name: _____ Ort: _____



Danksagung.

Allen, die in so herzlicher Weise Anteil genommen haben an dem so schmerzlichen Verluste, der mich und meine Familie durch das so frühe Hinscheiden meines lieben Sohnes

Adolf

getroffen hat, insbesondere den verehrlichen Vereinen, sage ich hiermit unseren aufrichtigsten Dank. Ganz besonderen Dank auch für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Jean Jffland.

Eltville, den 10. März 1914. [2337]

Rost-Schutz-Farben

in allen Farben für Weinberganlagen, Gartennöbeln etc. unbedingt sicherer Schutz gegen Rost und Fäulnis. Feinste Referenzen zu Diensten. [2331]

Engros-Lager.

Josef Brühl, Schreinermeister — Eltville a. Rh.

Piano's eigener Arbeit mit Garantie

- Mod. 1 Studier-Piano 1,22 cm h. 450 M
- 2 Cello 1,25 cm h. 500
- 3 Rhenania 1,28 cm h. 570
- 4 B 1,28 cm h. 600
- 5 Moguntia 1,30 cm h. 650
- 6 B 1,30 cm h. 680
- 7 Solon A 1,32 cm h. 720
- 8 B 1,34 cm h. 750

usw. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15.—20. Kasse 5%.

With. Müller

Hof-Piano-Fabr. Mainz

Münsterstr. 3. Begr. 1843 1135

Eine

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten.

Peter Müller, Friedrichstraße 43. [2336]

Wasche mit
Henkel's
 Bleich-Soda.

Belze in hochmoderner Verarbeitung, nur Modelle, finden Sie zu Spottpreisen in großer Auswahl

Wiesbaden, [2167]

Milchberg 28, Mittelbau 1

Umarbeitung u. Modernisierung.

Auch der hartnäckigste

Stillen hält den erprobten Wobert-Zahlethen nicht stand, so leicht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer leidet zu Erhaltung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgeben und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohlthuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark. Niederlage in Eltville: Amts-Apotheke.

Gebr. Sade

zerrißene, sowie ganze, werden zu den höchsten Preisen in jed. Quantum gegen sofort. Barzahlung angekauft. August Meßler Mainz, Mittlere Bleiche 42. [2187]

Evang. Verein d. ob. Rheing. Mittwoch, 11. März, ab. 8 Uhr Versammlung: „Hof. Hohenzoll.“



Johannisbeersträucher

2-3 jähr. großfrüchtig, gut bewurzelt, Stachelbeers u. Himbeersträucher, sowie echten rotstieligen Rhabarber u. Erdbeerpflanzen empfiehlt billigst Maximilian Meßger, Weifenau, Mainz, Rheinstraße 25. [2330g]

VERWERTUNG RICHARD LIEBSCHNER OFFENBACH MAIN - EISENBAHNSTR. 28 GEBRAUCHSMUSTER

Gesellschaft für Handel u. Industrie

Gegr. 1906

Wiesbaden

Telephon 372.

Unser Büro befindet sich jetzt: Walluferstrasse 8, Part.

Immobilien- und Hypotheken-Verkehr.

I. Beratung und Vertretung in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten, Entwerfen von Verträgen jeglicher Art, Testamente, Gütertrennungsverträge Mobiliar-Verträge etc., eilige Einstellungsanträge zur Verhinderung von Mobiliarzwangsversteigerungen, Reklamationen bei unrichtiger Steuer- und Wehrbeitrags-Veranlagung und Durchführung der Beschwerdeverfahren. (Beachte Besitzsteuer 1917.)

II. Finanzierungen und Gründungen von G. m. b. H., Revisionen von Buchhaltungen, einmal und dauernd, Aufstellung von Bilanzen, An- und Verkauf von Geschäften, Beteiligungen etc.
III. Uebernahme von Sanierungen und Arrangements, Durchführung von Moratorien und Akkorden, Vertretung in Konkursen etc. etc.
IV. Treuhandaufträge, Verwaltung von Häusern, Nachlässen und Vermögen, Beistand in diesen etc. etc. Einziehung von Forderungen etc.

Langjährige kaufmännische und juristische Erfahrung.

Erstklassige Referenzen.

Kulante Bedingungen.

Grosse Erfolge.



Meine in diesem Jahre zum 1. Male stattfindende

Frühjahrs-Messe

beginnt Montag, den 16. März.

Zu dieser Veranstaltung sind eingetroffen:

1 Waggon Emaille

Ein weltbekanntes erstklassiges Fabrikat; jedes Stück ist mit eingetragener Schutzmarke versehen.

1 Waggon Steingut

Infolge äusserst günstigen Einkaufes biete ich hierin staunenswerte Vorteile.

1 Waggon Glas und Porzellan

Trotz allgemeiner Preissteigerung ist es mir gelungen, die beliebten Partiewaren, zu ähnlichen Preisen, wie bisher liefern zu können.

Grosse Posten Galanterie-Waren, Holzwaren, Bürstenwaren, Zinkwaren etc.

Jrdenes Geschirr in grösster Auswahl!

Durch eigens für diese Veranstaltung getroffenen Vorbereitungen sind die Preise so billig gestellt, dass meine Frühjahrs-Messe eine wirklich günstige Kaufgelegenheit bietet.

Ausführliche Angebote folgen.

Kaufhaus

G. Wohlfart
Eltville.

Grosser Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladengeschäftes.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen gelangen:

Herren-, Damen-, und Kinder-Stiefel

in grosser Auswahl, nur beste Qualitäten, ferner:

Filz-, Plüsch- und Leder-Pantoffeln, sowie Kamelhaar-Schnallen-Schuhe und -Pantoffeln zum Verkauf.

Schuh-Geschäft

Joseph Sieben, Mainz

Korbgrasse 2, Nähe der Schusterstrasse.

Die Schaufenster-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. schicke genau auf die Packung. Schuberth & Co., S. u. K. Welschstr.-Dresden.

Es haben in allen Apotheken.

J. KNEWITZ

Hofjuwelier

Höfchen 4 MAINZ Fernruf 1092

Grosses Lager in

Juwelen, Gold-, Silberwaren u. Uhren

Kommunion-Geschenke

jeder Preislage.

Feste Preise Devotionalien Garantie

[2320a]

Reelle Heirat!

Junger Handwerker mit eigenem Geschäft, 25 Jahre alt, katholisch, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit etwas Vermögen. Anonym zwecklos. Ehrlich ernst gemeinte Offerte mit Bild bitte unter Postlagerkarte No. 87 Mainz 1 zu senden. Diskretion wird zugesichert.



Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

in reicher Auswahl und in jeder Preislage. Spezialhaus für nur prima Schuhwaren

J. Rübsam,

2319e

Schuhmachermeister, Mainz, Korbgrasse 7.

Architektenbüro

Diplom-Ingenieur

Erich Finlay Freundlich

Architekt

[2297e]

WIESBADEN • Rheinstr. 40 part. • Tel. 58.

Stotterer

Ihre Adr. mit. Die Zusend. m. Büchl, erf. sof. im verschloss. Kov. ohn. Fir. vollst. kostl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 39

Eine einfache Wohnung

in der zweiten Etage, an ruhiger Seite zu vermieten.

Näheres Wilhelmstr. 13. [2300]

Schöne 3-Zimmerwohnung

Edle Valbuln- u. Holzstrake zu vermieten.

Näh. Friedrichstr. 8. 1. Stck. [2207]

Vorteilhaft

zu verkaufen od. zu vermieten

schönes Landhaus

mit grossem Garten in

Niederwalluf a. Rh.

J. Chr. Glücklich,

Wiesbaden, Wilhelmstr. 56.

1912er Wein

habe in Zapf genommen. [2335]

Jakob Bender.

Sich. Existenz

m. jährl. Einkommen bis ca. 6000

Mark u. m. findet strebl. Herr oder Dame als

Zitelleiter

Passend für jederm. in Stadt od. Land. Kap., Kennl., Laden nicht erforderlich. Auch ohne Aufgabe des Berufs. Als Nebenberwerb 2 b. 3 Stb. tägl. Streng reelle Sach.

Ausk. köstl. d. P. 2090

Daube & Co., Dresden

[2339b]

Rheinische Handels-Schule

Wiesbaden.

Älteste Handelslehranstalt

Nähe von bestem Ruf. Org. 1880

64 Korbgrasse 64

(Walhalla-Edle) Fernspr. 370

Anfang u. Mitte jed. Monats

Beginn neuer 3., 4. und 5. Monatskurse sowie Tag- u. Abendkurse in allen handelswissenschaftlichen Fächern. Abschluss der Kurse: Zeugnisse, Empfehlungen, Prospekte gratis.

Die Direktion:

Heinrich Leicher,

Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer, Bücherrevisor, kaufm. Sachverständiger.

[2339c]

Erdal

Es ist bewährt, wenn bei der Pflege Ihres Schuhs mit Erdal gearbeitet wird. Erdal ist ein wirksames Mittel, um den Schuhschmutz zu entfernen und den Schuh zu erhalten. Erdal ist in allen Schuhgeschäften zu haben.